



gierung sowie zwölf weitere berichtet, daß vor einigen Tagen aus Verlangen Englands eine neue englisch-französisch-russische Marinakonvention abgeschlossen worden ist, derzufolge der Oberbefehl über die russische Baltische und Schwarze Meerflotte den Engländern übertragen werde. Großbritannien verpflichtete sich gleichzeitig, die Flotten durch eigene Geschwader zu verstärken. Das Blatt fügt hinzu, daß die Forderungen Englands nach unbedingter Unterordnung der französischen und russischen Admiräle unter die englischen Flottenkommandanten von Frankreich anfangs bekämpft worden seien. Aufgrund habe dem Vorschlag zugleich zugestimmt.

#### Die englischen Seeverluste.

Rotterdam, 25. Okt. (Cir. Bl.) Die holländischen Blätter sind berechnet, daß die Verluste an Menschenleben, die die deutsche Flotte der englischen bisher beigebracht hat, erheblich die gesamten Verluste aller großen Seeschlachten übertragen, die England seit mehr als einem Jahrhundert gefordert hat. Durch die bisher in den Grund gehobenen englischen Kreuzer, das England einen Verlust an Mannschaften und Offizieren von rund 2000 Mann erlitten.

#### Mitsumming gegen England und Amerika.

London, 25. Okt. (W. B. Richtiglich.) Wie der Times aus New York gemeldet wird, erneuert die dortige Evening Post ihren Angriff gegen die englische Flotte und erwähnt, daß Telegramme des Korrespondenten des New Yorker Globe geändert seien, um die Wahrscheinlichkeit zu verbüßen, den Charakter des Gegners zu verleumden und die öffentliche Meinung Amerikas für die Verbündeten zu gewinnen. Das Blatt rat den amerikanischen Korrespondenten, stets Kopie ihrer Telegramme durch zuverlässige Seefahrt nach Amerika zu senden.

#### Der Zusammenschluß der Mohammedaner. Persien und die Türkei.

Zwischen Persien und der Türkei wurde ein Abkommen unterzeichnet, wonach die vertragswidrige Kompetenz Englands und Russlands in dem langwierigen türkisch-persischen Grenzstreit abgedrosselt wird. Persien ist prinzipiell zu teilweiser Abtretung der Grenzbezirke Urmien und Choi an die Türkei bereit. Die Türkei entsendet dafür Offiziere zur Reorganisation der persischen Armee und überläßt Persien eine Anzahl Gewehre und Geschütze.

#### Aus Asien.

Kopenhagen, 25. Okt. (Cir. Bl.) Wie der Petersburger Retsch meldet, sind die türkischen Zeitungen überzeugt mit Nachrichten von ernsten Wirken in Asien. Tantin teilt mit, daß zwischen den englischen und ägyptischen Truppen in Alexandria und Kairo bewaffnete Zusammenstöße stattfinden. Ein Teil der in Asien eingetroffenen indischen Truppen defektierte. 30 Mann wurden eingefangen und handgreiflich erledigt. Ägyptische Offiziere weigerten sich, nach Malta zu gehen, mit der Erklärung, nur im Augusten kämpfen zu wollen.

#### Rußland und Persien.

Konstantinopol, 24. Okt. (W. B. Richtiglich.) Das persische Blatt Dauer erzählt aus Teheran: Der russische Gesandte hat bei der Übereitung der russischen Antwortnote, in der mitgeteilt wird, daß Russland seine Truppen aus Persien nicht zurückziehen könne, die Erklärung abgeschlagen, daß, wenn der gegenwärtige Krieg sich weiter vermeide, und wenn Persien Neutralität bewahre, Russland seine Truppen zurückziehen und die Unabhängigkeit gewährleisten werde. Die russische Antwortnote wurde in persischer Ministrabelt über angenommen. Der Minister bereite eine neue energetische Note vor. Die ganze persische Nation billige die Haltung des Kabinetts.

#### Plechanoff für sein „Vaterland“.

Zu welch sonnigen Gedankenprägungen der Krieg auch sehr klare Denker verführt, zeigt ein Brief des seit vielen Jahren im Exil lebenden russischen Sozialisten Georg Plechanoff, der in der letzten Nummer des englischen Parteiblattes Justice abgedruckt wird. Sowohl der Brief in der zeitigen Zeit in der deutschen Presse veröffentlicht werden kann, lautet er:

„Soweit es mein Vaterland betrifft, würde es, falls es einmal von Deutschland besiegt wäre, sein wirtschaftlicher Vatik an werden. Deutschland würde Russland derart schwere Bedingungen aufzwingen, daß sich seine weitere wirtschaftliche Entwicklung außerordentlich schwierig gestalten

müsse. Und weil wirtschaftliche Entwicklung die Grundlage der sozialen und politischen Entwicklung ist, würde Russland in dieser Weise alle, oder fast alle, Aussichten verlieren, dem Zarismus ein Ende zu bereiten. Deshalb ist es bei uns nur die allerrevolutionärste Partei, welche den Sieg Deutschlands erhoffen kann. Der Sieg Deutschlands bedeutet Rückmarsch in West-Europa und den bestimmten, oder fast bestimmten Sieg des russischen Imperialismus.“

#### Das entlohnene Unterseeboot.

Rom, 25. Okt. (Cir. Bl.) Das entlohnene Unterseeboot wurde heute aus Faccio nach Spezia zurückgeholt. Der Führer Belloni zog es vor, in Frankreich zu bleiben.

#### Was kostet der jetzige Krieg.

Diese Frage hat Geheimrat Prof. Julius Wolf in einem Vortrag, den er am Donnerstag in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg hielt, beantwortet: Wolf berechnet die Kriegskosten für Deutschland unter Zugrundelegung von 6 bis 6½ Millionen Soldaten auf 40 Millionen Mark täglich, für Österreich-Ungarn auf die Hälfte. Ausgelaufen sind die täglichen, unmittelbaren Kosten des Weltkrieges 140 bis 150 Millionen. Die Einbuße an Volkseinkommen infolge des Krieges ist etwa ein Drittel des Volkseinkommens, das sich bei uns normal auf 40 Milliarden im Jahr beläuft, im Vierjahrszeitraum auf Seite des Zweikunds etwa 5½ bis 6 Milliarden, bei unseren Kriegsgegnern 10½ bis 11 Milliarden. Die Opfer sind so umgähneter, wie niemals vorher in der Weltgeschichte.

#### Frankreichs Urteil.

Strasburg, 25. Okt. Am 10. August haben die Franzosen den östlichen West und seine Haushälterin aus Schleißheim der Russen mit nach Belfort genommen, weil West in sein Haus angeblich deutsche Vorposten angenommen habe, die von dort aus eine französische Batterie beobachtet haben sollen. Eine aus der französischen Belangenbehörde entlassene Frau hat der Straßburger Post zufolge mitgeteilt, daß die Haushälterin erschossen worden und West zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden ist.

#### Beschlagnahme deutschen Eigentums in Frankreich.

Die Pariser Zeitungen fahren fort, diejenigen deutschen Niederlassungen zu verzeichnen, welche der Beschlagnahmung entgangen sind. Es sind u. a. das bekannte österreichische Küstenschiff Rosenberg, das Hotel Noailles in Marseille und eine Eisenbahnbrücke von Brüder Schimmel in Verteime in den Niederlanden.

Der deutsche Kaufmann Lüttgen, der in Bonnesteale eine Rebschäfferei betrieb, wurde am 5. August, als er noch der Zweck abreisen wollte, verhaftet und unter dem Verdacht der Spionage vor das Kriegsgericht gestellt. Er wurde jedoch aus Mangel an Beweisen freigesprochen, dagegen ist seine Fabrik jetzt ebenfalls mit Beschlag belegt worden.

Der Polizeikommissar von Enghien, dem bekanntesten Badeort in der Nähe von Paris, hat jüngst von den Deutschen aufgegebenen Wohnungen, die einen Garten besitzen, den Truppen zur Verfügung gestellt, um das Obst zu ernten.

Auf Riga wird gemeldet, daß die Regierung dort 15 große, Deutschen und Österreichern gehörige Hotels beschlagnahmen will.

#### Die Lebensmittelversorgung Belgiens.

Berlin, 24. Okt. (Cir. Bl.) Schon am 15. August, also noch nicht zwei Wochen nach Ausbruch des Krieges, hat der deutsche Gesandte im Haag an den holländischen Minister des Innern eine Note gerichtet, in der er darauf hinnimmt, daß durch die Verbesserungen des Krieges in Südbelgien ein Mangel an Lebensmitteln entstehen könne. Die deutsche Regierung wolle alles, was in ihrer Macht steht, tun, um dem abzuholen. Sie lädt die niederländische Regierung ein, diejenigen Maßregeln zu treffen, die ihr möglich erscheinen, um an der Maas Lebensmittel und Wurzeln anzusammeln, welche die belgische Bevölkerung ernähren könnten. Der Oberbefehl des deutschen Heeres sei seinerseits bereit, die Eisenbahnverkehrsmittel zu stellen, sobald er glaube, über diese verfügen zu können. Der holländische Minister nahm am 17. August vor der Anrengung des belgischen mit Genehmigung Kenntnis, da sie die Sorge beruhende, der belgischen Bevölkerung nach Möglichkeit das vom Kriege unvermeidliche Elend zu ersparen. Die Antwort der holländischen Regierung ist am 3. Oktober erfolgt, und sie lautet ab lebendig. Verhandlungen mit der belgischen, der englischen und der französischen Regierung sind ihr voraus-

gegangen und haben ergeben, daß diese die Ernährung Belgien für die Pflicht Deutschlands erklären und eine Verleihung der Neutralität darin erbliden, wenn Holland auf den Vorschlag Deutschlands einginge. Je weniger Bevölkerung Deutschland für Belgien auswende, desto mehr habe es für seine Heere zur Verfügung. Danach stellte sich die französische und englische Regierung und offenbar von ihnen beeinflusst und genötigt, auch die belgische auf den unhalbaren Standpunkt, daß wir zum Schaden unserer Kriegsführung und unter Vernachlässigung der Ernährung unserer Truppen verpflichtet seien, die belgische Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen.

#### Ein Held.

Ein hervorragendes Beispiel von Kameradschaftlichkeit war, daß bei den Kämpfen in der Nähe von Saarburg ein Ritter Ritter namens Vogel gegeben, welcher als Wachhund den Marschallwerten beobachtet war und beim Angriff des Kriegs des 2. Reserve-Infanterie-Regiments angegriffen wurde. Der großen Verteidiger Schloss hat er sich in den Kampfen an Saar-Kohlenland durch Opferwilligkeit, Mut und Unflucht so auszeichnet, daß ihn sein Kommandeur unverzerrt und sofort zum Unteroffizier gemacht hat. Heute hat er auch das mohammedanische Kreuz bekommen, das ihm im Lazarett überreicht worden ist. Von seiner schönen Verbindung — bei der Ausübung der Dienste — erhält er mehrere Streifschüsse und einen Schuß durch den Oberbefehl — ist Vogel nun wiederhergestellt.

Das Regiment kam zweck zu Mitternacht in den Kampf, wurde durch das feindliche Granatenfeuer so abgeschossen, daß es weder vor noch zurück konnte. In einem Kessel muhte das Bataillon hundert Regungslos liegen, immer den feindlichen Granatenwurf ausgesetzt. Glücklicherweise fiel über keine Granate in dem Kessel selbst, aber der Rond wurde ununterbrochen von den Geschosse getroffen.

Um den Leuten, welche durch die ständige Gefahr, getroffen zu werden, natürlich an Nerventast einbüßen, wieder Mut zu machen, ging ein Bataillondewel an dem Kessel herum, um im Granatenfeuer zu jagen, den den Hauptmann verloren hatte. Aber ihm zurückzurufen, was ihm ein Granatplitter und riss ihm die Mütze weg. Am Abend konnte man den feindlichen Granatenwurf endlich entwischen.

Am nächsten Morgen begann in aller Drille der Kampf wieder. In der Nähe von Hünningen kam das Bataillon an den Saar-Kohlenkanal.

Den auf jener Stelle die zurückgehenden Franzosen hatten verlassen. Es war eine Kriegsflucht gewesen, welche nur durch die Spurmarken Vogels vereitelt wurde. Die sogenannte Rundschau vor den Bäumen eine günstige Gelegenheit, unbemerkt und vollständig gezielt auf den Feind heranzutreten. Das Bataillon durchlief die Strecke und stieg in den einige Meter breiten und etwa 2 bis 4 Meter tiefen Kanal. Begehrte Pioniere sollte dann später den Truppen die Möglichkeit geben, wieder aus dem Kanal mit seinen beiden Bataillonen herauszutreten. Die Pioniere wogelten mit kleinen Brettern, um sie in die Bekämpfung über sobald ein Soldat versuchte, auf dieser Weise aus dem Kanal zu steigen, wurde er abgeschossen.

Auf einmal stellten sich auch langsam die Tore einer weit oben gebrachten Schleuse und

#### mit großer Gewalt schossen die Wälle

in die leerlaufende Kanalschleuse. Da kurzer Zeit stand der Bataillon bereits bis an die Bäume von Belfort, und wenn es den beiden französischen Pionieren an der Schleuse gelang, die Schleusentore weiter zu öffnen, muhten die tausend Leute in der überfluteten Kanalschleuse.

#### rettunglos ertranken.

Die Kriegsflucht der Franzosen schien schon gelungen zu sein, o. f. Vogel, der dem Bataillondewel als Radfahrer zugewiesen worden, den Verlust zu machen, die Arbeit der französischen Pioniere vor zu führen. Es war ein wackerliches Unternehmen. „Ich wußte, es gefährlich war“, erzählte Vogel. „Aber draußen im Kanal stand meine Kameraden bis an den Bauch schon im Wasser. Der Weg am Kanal entlang war nach Schleuse und stand unter dem Regen der Franzosen, und wenn ich in der raschen Fahrt vielleicht ein Angenbild meinen Schöpfer entdeckte, mit das Leben zu erholen war.“

#### nur um meiner Kameraden willen.

An einer solchen Stelle denkt man schwach an nichts anderes als das Ziel. Etwa 400 Meter vor der Schleuse schlug hinter einer Granate ein. Ein Splitter riss meinem Befel das Hinterteil weg. Es hätte nach rückwärts und wurde angedröhnt noch in Splittern am Oberarm und der rechten Hand getroffen. Den befand ich mich nicht. Ich trok so schnell ich konnte, vorwärts und ich habe genau heran war, riss ich

#### mein Gewehr an die Wade.

Und losrüber stürzte der eine der beiden Pioniere in das Wasser, der andere lief davon und wurde mich durch eine Handgranate töten, als ich am Schleusentor angelangt war. Die Tiefe aber allgemein gerade groß am Wasserpiegel an das Schleusentor. Schaden hat sie nicht angerichtet. Nun kam mir zuerst, daß der Franzose, und wenn ich in der raschen Fahrt vielleicht ein Angenbild meinen Schöpfer entdeckte, mit das Leben zu erholen war.“

#### Ach riss den Befel heraus,

## Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 96

„Auch das stärkste Herz kann brechen,“ sagte Hanna. „Aldo ist unglücklich.“ „Unglücklich!“ „Soben Sie es nicht? Sieht das Geheimnis nicht, trob aller Macht es zu verbergen, deutlich auf ihrer Stirn?“ „Welches Geheimnis?“ fragte er verwirrt.

„Doch sie liebt, wo sie hassen, und daß sie holt, wo sie lieben soll.“ Marstrand blieb stumm sitzen, als Hanna ihn verließ.

Spät am Abend fuhr er mit Alda in dem kleinen Boot, allein über den Fjord zu einem wunderbaren Schloß, in welchem die Wasser einen Wirbel bildeten, der sich in einer tiefen Felsenhöhle verlor. Der Mond beleuchtete das stille Meer, sein seines, klarer Licht auf den düsteren Spalt, wo allein die Wellen standen und tanzten. Ein dumpfes Stöhnen drang aus der Höhle hervor, bald wurde es wieder zu einem leisen Lärm, in welches sich jähzte, flagende Zunge mischten. Draußen war alles lautlos still, nur das blaue, geheimnisvolle Licht der Nacht floss an den ewigen, riesengroßen Wäldern dieser Schönung, an den Felsen nieder, welche seit langen Jahrtausenden hier standen und allein wußten, was in ihren finstern Eingewinden geschehen.

Eine Zeitlang schwamm das kleine Fahrzeug vor dem Spalt umher, leise in den kleinen Wellen schwabend. Marstrand hatte die Ruder fortgelegt und sich neben Alda. Beide hörten auf die wunderbaren Stimmen, welche zu ihnen drangen.

„Ich erinnere mich“, sagte Johann endlich, „daß eine Sage über diese Höhle erzählt wird, die ich schon gehört habe. Ist es nicht eine unglückliche Meerfrau, die dort unten leuchtet und weint?“

„Eine arme, blonde Fee, die ein Riese in Ketten hält, welche niemals reisen“, antwortete Alda.

„Jetzt weiß ich es. Der Riese die blonde Fee gezaubert und sie mit Gewalt gezwungen, sein Weib zu sein. Es war ein wilder, tüchtiger Geißel, aber er war mächtig und groß, ein König in dem tiefen Niederschlag dort unten. Zuweilen erlaubte er ihr, aus der Höhle herauszugehen, die den Eingang zu seinem Kristall- und Goldpalast bildet, und dann ließ sie im Mondchein auf dem Felsenpiegel, wund Kränze von Palmen und kleinen Blumen, sang läufig Lieder und freute sich der Himmels- und der Erdenluft, bis der Riese sie einholte.“

„Doch sie ist sich nicht, daß ein junger Ritter sie trug und sie traurig wieder hinunterfahren muhte. Da traf es sich, daß ein junger Ritter sie fand, und sie kam. Wenn die blonde Königin auf den Felsen stieg, sah er an ihrer Seite. Dann sah er in ihr ebenen, klaren Augen, streichelte ihr goldiges Haar, lächelte ihr zu und betrachtete ihre kleinen, weißen Hände. Er sprach kein Wort mit ihr von dem, was sein Herz erfüllte, aber sie wußte es wohl, und wenn das dumpfe Horn klang und sie traurig aufstand, wußte auch er, daß sie ihm liebte.“

Während Marstrand so sprach, hatte er Aldas Hand ergriffen, die er festhielt, indem er sich zu ihr neigte.

„Da geschah es,“ fuhr Alda leise fort, „dab, als sie einstmals zusammen sahen, sie den Klang des Horns nicht hörten.“

„Weil,“ fiel Marstrand ein, „die blonde Wasserfee ihren Kopf an die Brust des Jünglings gelegt hatte, der sie mit beiden Armen umschlang.“

„Und als zum drittenmal vergebens der Ton erscholl, daß die Fee sich nicht entschließen konnte, frei und glücklich zu werden, ergriffen und haben ergeben, daß diese die Ernährung Belgien für die Pflicht Deutschlands erklären und eine Verleihung der Neutralität darin erbliden, wenn Holland auf den Vorschlag Deutschlands einginge. Je weniger Bevölkerung Deutschland für Belgien auswende, desto mehr habe es für seine Heere zur Verfügung. Danach stellte sich die französische und englische Regierung und offenbar von ihnen beeinflusst und genötigt, auch die belgische auf den unhalbaren Standpunkt, daß wir zum Schaden unserer Kriegsführung und unter Vernachlässigung der Ernährung unserer Truppen verpflichtet seien, die belgische Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen.“

Fortsetzung folgt



Die Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgebung erinnern ihre Mitglieder, die Kartoffeln nicht zurückzuhalten, doch hätten sie diese Aufforderung viel früher ergehen lassen sollen, jetzt ist es zu spät. Die Bauern nehmen alles, was sie tragen und die — vielleicht nicht mal ernst gemeinten — Appelle an Patriotismus um zu nutzen nicht.

**Genugend Petroleum.** In der letzten Zeit ist das Petroleum in den Geschäften nur in kleineren Mengen abgegeben worden, weil die Großlieferanten nur einen Teil der gelieferten Menge an die Detailverkäufer abgeben. Auch der Preis ist um 1 Tug. der Liter gestiegen. Die Befürchtung, daß Petroleum noch knapp werden könnte, veranlaßt vertriebene Leute, Vorräte einzufangen. Das ist verfehlt. Besser ist schon, man schränkt den Verbrauch nach Möglichkeit ein. Vorräte davon aufzufüllen ist genau so ungebräucht, als beim Kriegsausbruch der übermäßige Einkauf von Lebensmitteln. Nach Befürchtung der für diesen Artikel hauptsächlich in Betracht kommenden Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft ist Petroleum vorläufig noch genügend zu haben; in nächster Zeit wird auch die Zufuhr aus Rumänien stärker werden, es sei auch eine Preissteigerung vorläufig nicht zu befürchten. Wenn allerdings so unumgänglich gehandelt wird, daß viele Familien in außergewöhnlichen Mengen Petroleum anstoßen, so ist durch deren Verhüllden eine Preiserhöhung möglich und zu erwarten.

**Internationale Ausbeutung.** Vor kurzem brachte die Frankl. Bzg. nach einem jüdisch-amerikanischen Blatte eine Zusammenstellung der Ergebnisse der jüdisch-amerikanischen Goldminen für die Monate August und September. Es wurden dabei 47 Minen (Gruben) aufgelistet, die im September zusammen einen Gewinn von 938.888 Pfund Sterling, in deutsches Gold umgerechnet 18.776.760 M. haben. Neben 18% Millionen Mark in einem Monat! Durchschnittlich macht das für eine Grube etwas weniger als 400.000 M. monatlich aus. Eine so hohe, die fast zwei Millionen Gewinn im Monat September zu verzeichnen hat, gewiß ein ganz neuer „Berdienst“. — Vorurur erinnern wir, daß geben uns die jüdisch-amerikanischen Goldminen an? Ein Mann, an diesem Unternehmen sind Leute aus aller Welt beteiligt und sonst vielleicht auch nicht wenige Deutsche, die Altten von jenen Gruben bestehen, an ihrem Gewinn als stark interessiert sind. Wäre das nicht der Fall, so würde die Frankl. Bzg. gar keine Berichtigung haben, die Ergebnisse abzurunden. Unter den Besitzern werden die meisten jüdisch-amerikanische und im trocknen Berlin mit diesen buntfarbenen deutschen, französischen, holländischen und anderen Wissenschaftern die armen, schwachen Arbeiter nach allen Regeln kapitalistischer Kunst aus und lassen sie oben angepriesenen unverhohlenen Gewinne zusammen. — Hier zu Hause können wir in jedem partizipativen Blatte von den profitierenden, verdeckten, neid- und hasserfüllten Engländern hören, dass jedem jeder gute Deutsche weit abrücken muss. (Mehrmals ist sogar ein Parteiblatt in dieses Horn.) Daraus aber machen sie untereinander Geschäftshand und je mehr verdient wird, desto besser. Nicht bloß draußen. Weder Kapitalbesitzer in Deutschland mögen an diesen und anderen englischen, französischen, belgischen, russischen Unternehmungen bestellt sein und ihren Gewinn daraus ziehen? Ihre Zahl bestimmt sich bestimmt noch auf den Kampf, bei Jaroslaw und Stary Sambor sind Zeitenentscheidungen zu erwarten. Von mir befragte russische Gefangene erschämen, daß die Berliner die Russen in den letzten Kämpfen sehr groß waren. Lemberg war Anfang Oktober noch ganz unbedenklich. Bei dem Sturm auf Przemysl schieden die Russen die Juden und Polen aus einigen Regimentern aus und trieben sie weiter zum Sturmangriff. Die Behandlung der russischen Soldaten in der russischen Armee ist schrecklich. Die österreichischen Gefangenen werden genügend versorgt und zu Staatsarbeiten verwendet.

Der Frankfurter Feuermarkt zeigte gestern infolge der Höchstpreise für Beiläufe und Rogen mangelnde Unternehmungen, sowohl bei Berlinern als auch bei Kaufmännern. Weizen bei kleinen Umläufen 20.—27.75; Rogen 22.25.—24.75; Getreide 22.40 bis 23.50; Beigemehl behauptet 40.75.—41.00; Buttermittel fest.

**Neuer Eisenbahn-Kahreplan.** Am 2. November soll der neue Friedens-Kahreplan eingetragen werden. Dem neuen Kahreplan haben bisher die preußisch-hessischen und bayerischen Eisenbahnverwaltungen zugestimmt; die Bestimmung der übrigen steht zu erwarten.

**Hoher Alter.** Im Hause starb am Samstag plötzlich der im 65. Lebensjahr verstorben Polizeihauptmann a. D. Kaufmann, der älteste Bürger der Stadt. Er war der Großvater im September auf französischem Boden gefallenen Reichsgerichts-Kaufmann von hier.

## Lagesbericht des Großen Hauptquartiers.

**Weitere Fortschritte am Kanal.**  
**Keine Nachricht vom französischen Zentrum und Ostflügel.**

### Fortschreitende Offensive in Russland.

W. B. Großes Hauptquartier, 26. Oktober vormittags (Amtlich). Westlich des Perkerkanals zwischen Nieuwpoort und Dymund, welche Orte noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen den hier dort noch hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampf teilnehmende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. 3 Schiffe erhielten Volltreffer, das ganze Geschwader hielt sich darauf am 25. nachmittags an der Schiessweite. — Bei Ypres steht der Kampf — Südwestlich Ypres sowie westlich und südwestlich Lille machten unsere Truppen im Angriffe gute Fortschritte. In erbeutetem Häuserkampfe erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arca brach ein heftiger französischer Angriff in unserm Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz schreiten unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. — Bei Twardorod steht der Kampf günstig. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

### Der französische Bericht.

Genf, 26. Ott. (Cir. Frz.) Den gestern fortgesetzten deutschen Vormarsch westlich Nieuwpoort findet eine vorwärts, aber keinen Erfolg der Verbündeten meldende französische Note „begreiflich“. Privatmeldungen heben jedoch hervor, daß Paris und Bordeaux die deutschen Fortschritte im Norden und in der Argonne gegenwärtig vollkommen richtig einsehen. Gesellschaftlich werden die Opfer, denen die deutschen Erfolge zu danken sind, beständig übertrieben. Die gestern eingetroffenen Berichtigungen der Franzosen längs

des Dij-Jutes lassen für heute erneute Kämpfe zwischen Ypres und Lille sowie um Thourout voraussehen.

### Holländische Berichte.

Das Amsterdamer Handelsblatt schreibt über den Kampf an der Nordseeküste: Die englischen Monitore können nur so lange die Operationen des Landheeres unterstützen, bis es den Deutschen gelingt, in den Dänen von Newport ihr schweres Geschütze aufzustellen, um die englischen Schiffe in respektabler Entfernung zu halten, in einer Entfernung, wo der Feuer nicht mehr wirksam sein kann. Es steht jedoch fest, daß die Deutschen bei Dixmuiden ferner auch landeinwärts vorgedrungen sind und daß sie — die französischen Berichte geben dies zu — eine große Aktivität in der Gegend zwischen Aire und der Somme entfalten, in der Abfahrt die Front der Verbündeten zu durchbrechen.

Der Korrespondent des Telegraphen aus Lüttich an der holländischen Grenze meldet: Roulers ist wieder in den Händen der Deutschen. Gestern lagen in Brügge zwei 12 Zentimeter- und zehn 20 Zentimeter-Geschütze am. Die Deutschen sollen ihre Kanonen zwischen Seestadt und Dijf aufgestellt haben.

Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet: Flüchtlinge aus Roulers erzählen, daß dieser Platz beschlossen worden ist, weil die französischen Soldaten, bevor sie weggingen, die Dächer abgedeckt und von den Menschen ausgeschossen hatten. Von Roulers wurde eine Kriegskontinuation von 200.000 Francs verlangt. Es wird ferner erzählt, daß der Bürgermeister, der Stadtkreis und sogar angehobene Bürger der Stadt als Geiseln im Rathause interniert worden seien. Die protestantische Schule und die Kirche sollen unverfehlt sein.

### Die Schlacht im Osten.

Die National-Zeitung meldet aus Rotterdam: Der Sime wird aus Vladimir-Wolinski gemeldet, daß die Sime im Osten auf einer sehr ausgedehnten Front mit großer Eroberung steht. Der Kampf entwölft sich auf der Linie Sambor-San-Premysl-Jaroslaw in einer 100 Kilometer lange russische Stellung bereite, schreibt, daß seit mehr als 10 Tagen die Schlacht ununterbrochen dauert, daß die Kanonen fortwährend donnern, daß man aber wegen der Ausbreitung der Schlachtfront keine Übersicht der Operationen habe.

### Die Kämpfe im Galizien.

Wien, 26. Ott. (W. B. Amtlich). Der Kriegsberichterstatter der Sonn- und Montagzeitung meldet: Bei Przemysl steht der Kampf bei Jaroslaw und Stary Sambor und Zeitenentscheidungen zu erwarten. Von mir befragte russische Gefangene erschämen, daß die Berliner die Russen in den letzten Kämpfen sehr groß waren. Lemberg war Anfang Oktober noch ganz unbedenklich. Bei dem Sturm auf Przemysl schieden die Russen die Juden und Polen aus einigen Regimentern aus und trieben sie weiter zum Sturmangriff. Die Behandlung der russischen Soldaten in der russischen Armee ist schrecklich. Die österreichischen Gefangenen werden genügend versorgt und zu Staatsarbeiten verwendet.

### Die Kämpfe in Südosten.

(Rechte Meldung)

Wien, 26. Ott. (W. B.) Amtlich wird bekanntgegeben, seit dem 23. dieses Monats werden Erfolge unserer Truppen zwischen Rako und Rogotila gemeldet. Die Operationen zur Säuberung des bosnischen Gebiets machen weiter erfreuliche Fortschritte. Der auf Beli-Brod und Brzevica westlich von Bisegrad eingeholt und gefestigt Gegner wurde am 24. abends angegriffen und nach Bisegrad zurückgeworfen. Unsere vorliegenden Truppen erreichten gestern die Drina bei Bisegrad und Anegjeva, Gorazda und westlich davon und haben die östlichen Positionen bis zur Drina vom Feinde vollständig gefärbt; bei dieser Aktion erliefen wir zwei Schiffe und eine große Menge Infanterie- und Artillerie-Munition. Die montenegrinischen Abteilungen trennten sich von den Serben und ziehen sich südwestlich zurück. Gleichzeitig fanden auch im Sane- und Drina-Gebiet (Makarska) für uns erfolgreiche Kämpfe statt. Bei Rawnja und Ardenkawitj gelang es unseren Truppen nach entsprechender Artillerievorbereitung trotz starker Distanz zwischen zwei hintereinander gelegene feindliche Positionen zu erobern, wobei vier Maschinengewehre und 600 Gewehre erbeutet, sowie zahlreiche Gefangene gemacht wurden; heftige Gegenangriffe der Serben brachten blutig zusammen.

### Die „Enden“ an der Arbeit.

Zürich, 26. Ott. (Cir. Blz.) Die Shanghaier Versicherungsagentur „Yangtse-Long“ gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Kamakura Maru“, der von Naha nach Singapore unterwegs war, von Kreuzer „Enden“ versenkt worden ist. Die Gelehrten erklären, für Jahren über Singapore keine Versicherungen einzunehmen.

Der Daily Telegraph meldet aus Kultusland: Außer den fünf englischen Dampfschiffen, die die deutsche Kreuzer „Enden“ zum Sinken gebracht hatte, erbeutete er auch noch die beiden Kohlenboote „Burel“ und „Oxford“. Die Bürte dieser letzten Tage der „Enden“ macht sich leicht in den Handelskreisen Kultusland bemerkbar. Gleichzeitig amerikanische Bestellungen für indischen Hanf wurden zurückgezogen und man befürchtet, daß die Argentinier das gleiche tun werden. Es sei klar, daß, solange sie nicht von diesem Feind bereit werden, der indische Handel die schweren Folgen zu tragen habe.

### Die Jagd auf die deutschen Kreuzer.

Die englische Admiralität weiß mit, daß 70 britische, japanische, russische und russische Kreuzer, ungerechnet die Hilfskreuzer, zusammen mit 8 oder 9 deutschen Kreuzer, die sich im Atlantischen, Stillen und Indischen Ozean befinden, auszuholen und unbedingt zu machen. Dies sei jedoch im Hinblick auf die gewaltige Ausdehnung der Ozeane und die Tausende von Inseln und Inselgruppen nicht leicht, und daher hauptsächlich Seite der Zeit, der Geduld und des Glücks. Sicher jeden aber nur 12 von 4000 englischen Schiffen auf großer Jagd vom Feind befreit werden, also 1 v. H. — Ein billiger Trost! Nebenbei doch die Verluste, die die englische Flotte in diesem Kriege schon an Menschenleben zu verzeichnen hat, erheblich die Gesamtverluste aller bisherigen großen Seeschlachten.

## Die Mohomedaner in Bereitschaft.

### Ein türkisch-perisisches Bündnis?

Konstantinopel, 25. Ott. (Cir. Frz.) In unterliegenden Kreisen wird verichtet, daß zwischen der Türkei und Persien ein Bündnisvertrag abgeschlossen worden ist.

### Eine türkische Militärmission in Persien.

Der Shah von Persien hat nach einem Telegramm der Frankl. Bzg. aus Konstantinopel durch Vermittlung des seit voriger Woche in Konstantinopel weilenden Prinzen Ali Khan, der früher den Posten eines persischen Botschafters in Istanbul bekleidete, um die Entsendung türkischer Infanterieoffiziere gebeten. Dem Bunde wurde von der Flotte durch vorläufige Entsendung von sieben Offizieren nach Teheran willfähr.

Wie schweizerische Blätter berichten, wird der Anfangs-Zwölf aus Teheran gedreht, daß sich der Mittelpunkt der zuständigen Agitation unter den Persern in den Zentralkreisen der Schiiten von Redschid und Aherba befindet und daß die Lage einen „bedrohlichen Charakter“ annimmt.

### Die Türkei und Afghanistan.

Ein einflussreiches Mitglied des jungtürkischen Komitee „Union et Progrès“, das vor Beginn des europäischen Kriegsausbruchs in besonderer Rücksicht nach Afghanistan entlandt wurde, ist nach der Frankl. Bzg. dort glücklich angelangt. Es wurde vom Emir empfangen, der wiederum einen seinen treuen Räte, den Emir Ali Afghan, nach Konstantinopel delegierte, vornehmlich zu dem Zweck, sich über die Vorherrschaft des türkischen Botschafters an Ort und Stelle zu vergewissern, dann auch, um sich über die allgemeine Lage eingehend am Bündnisfrage zu informieren. Emir Ali Afghan wurde als Diener eines hohen persischen Persönlichkeit verkleidet, die beschworene und gesuchte Reise nach Konstantinopel zurückzulegen. Er hatte in der kurzen Zeit seines Befehls mehrere wichtige Verhandlungen mit den leitenden türkischen Räubern. Vorher wurde er nach der Zeremonie des Selamits dem Sultan vorgestellt. Ein Sondermission mit einem eigenhändigem Schreiben des Sultan-Khalifas an den Emir ist jetzt unterwegs. Der Abschluß eines Vertrags zwischen Afghanistan und der Türkei wird als vollzogen angenommen.

### Die Flotte gegen die feindliche Presse.

Konstantinopel, 26. Ott. (Cir. Frz.) Die Regierung beschloß, gegen diejenigen europäischen Pressevertreter, welche sich und die Interessen der Türkei schädigende Nachrichten verbreiten, mit unheiliger Strenge einzuhören. Der Minister des Auswärtigen wurde angezeigt, von dieser Entscheidung durch Birkularnote den auswärtigen Missionen Kenntnis zu geben.

### Schreckensherrschaft in Mazedonien.

Sofia, 26. Ott. (W. B. Amtlich). Das bulgarische Nationalkomitee veranlaßte gestern eine große Versammlung in Sofia zur Aussprache über die erfreulichen Nachrichten, die ununterbrochen auf Mazedonien einströmen. Lebhafte Redner schütteten die unzählbare Lage der bulgarischen Mazedonier, die unter furchtbarer Herrschaft leben. Die Versammlung nahm einstimmig eine Entscheidung an, in der gegen die unerbittliche Schreckensherrschaft der serbischen und griechischen Behörden in Mazedonien Einspruch erhoben und die bulgarische Regierung wird Mittel zur Eroberung und die bulgarische Bevölkerung werden gebeten, Mittel zur Eroberung und die bulgarische Bevölkerung zu führen. Es wird verlauten, daß die Regierung bereit auf den vollen einmütigen Besatzung der ganzen Stadt ziehen kann, die trotz der übermenschlichen Anstrengungen der jungen Bulgaren zu geben ist.

Berantwortlicher Redakteur: J. Vetter, Gießen.

Verlag von Krumm & Cie, Gießen.

Druck: Verlag Ossenbachers Abendblatt, G. m. b. H., Ossenbach a. N.

## Nachruf.

In Steinberg verschied nach langer Krankheit unser langjähriges Mitglied

## Carl Häuser II.

Wir verlieren in demselben einen braven und rechtschaffenen Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

### Fabrikarbeiter-Verband Zahlstelle Gießen.

**Wasserdichte Feldwesten**  
Gebrüder Stamm.

**Persil**  
für  
Leibwäsche

**Ein Einzelzimmer**  
eventuell mit Kabinett sofort  
zu vermieten  
Schiffzbergerweg 2.

**Mädchen**  
können das Bügeln  
lostenslos erlernen.  
Waisenhaus Hüttenberger.

**Trauer-Hüte**  
in jeder Ausführung  
und Preisstufe.  
R. Loewenthal & Co.